



Mama, ich will Fjord fahren

Kinder finden beim Camping in Norwegen viele natürliche Abenteuerspielplätze – und die Kosten bleiben im Rahmen

Von Isabel Melahn

Max jauchzt: „Papa, darf ich schneller fahren?“ Als Papa nickt, dreht der knapp Dreijährige am Gasgriff des Außenborders, und das Boot saust übers Wasser. Seine zwei Jahre ältere Schwester Hannah liegt im Bug und fühlt sich wie eine Prinzessin: Die Wassertropfen sprühen wie kleine Diamanten um sie herum. Auch ihre Eltern sind trotz der ökologisch fragwürdigen Motorbootfahrt begeistert: Rechts und links ragen die steilen Felsen aus dem Geirangerfjord in den blauen Himmel, Wasserfälle rauschen in den grünen Meeresarm.

Dabei hatten Verwandte und Freunde vor der Reise gewarnt: „Drei Wochen Norwegen mit zwei kleinen Kindern – und dazu im Zelt? Da regnet es ja nur...“ Doch davon kann nicht die Rede sein. Im August ist das Wetter stabil, und fast alle Campingplätze sind familienfreundlich ausgestattet. Das Vorurteil, dass Lebensmittel für deutsche Verhältnisse sehr teuer sind, hat sich dagegen leider bewahrt. Zum Glück haben wir von Nudeln über Müsli bis Salami fast alles von zu Hause mitgenommen. Die atemberaubende Landschaft ist sowieso umsonst zu haben.

Auch wenn gerade nicht Boot gefahren wird, gibt es am Geiranger-

fjord genug zu tun: Eine Wanderung führt vom Bergbauernhof Westerås hinauf zum Storsteterfossen. Auf einem glitschigen Pfad gehen wir vorsichtig von der Seite an den Wasserfall heran – und verschwinden hinter den herabstürzenden Wassermassen. Wie gut, dass der Weg mit starken Seilen gesichert ist... Kinder und Eltern sind vom Tosen des Wassers und vom Glitzern der Abermillionen Tropfen überwältigt.

Auch die Tage, an denen wir auf dem Campingplatz faulenzten, sind nicht langweilig: Die Kinder genießen es, morgens aus dem Zelt zu laufen, wenn wieder eine mit Autos beladene Fähre, ein schnelles Motorboot oder ein großes Kreuzfahrtschiff in dem engen Fjord an unserem Zelt vorbeischwimmen. So schnell, wie sie hier in ihre Klamotten schlüpfen, klappt das Anziehen zu Hause nie. Überhaupt ist es das lockere Leben, das Kindern so gefällt: Katzenwäsche muss reichen, denn fürs „Ordentlichsein“ bleibt keine Zeit. Gegessen wird, wenn der Hunger kommt. Das macht nicht nur Kindern Spaß, auch die Eltern profitieren davon: kein ständiges Ermahnen, kein Stress wegen Alltagslichkeiten.

Als wir genug vom Wasser haben, packen wir unsere Siebensachen: 100 Kilometer und gut zwei Stunden später stehen wir am Ende des Oldetals in Briksdal. Hier endet ein Seitenarm

des Jostedalbreen, des größten Gletschers Europas. Eine von 25 Gletscherzungen ist der Briksdalbreen, den wir mit den Kindern ganz gemütlich in weniger als einer Stunde erreichen. Der gewaltige Gletscher ist schon von Weitem zu sehen, das Aha-Erlebnis aber kommt erst, als wir den letzten kleinen Aufschwung hinaufgestiegen sind: ein milchig weißer Gletschersee mit bläulich schimmernden Eisschollen!

Ein Erlebnis ist auch der Campingplatz Melkevoll: Überall sind natürlich angelegte Terrains für einzelne Zelte samt Auto zu finden, unterschiedlich große Felsblöcke begrenzen die Parzellen – schnell haben die Kinder ihren Lieblingsfelsen zum Klettern gefunden.

Wenn es doch mal regnet, liegen genug Museen am Weg, die auch für Kinder interessant sind. Fjaerland an einem Seitenarm des Sognefjords ist nicht nur Norwegens Bücherdorf mit zwölf Antiquariaten. Im Norsk Bremuseum, dem Gletschermuseum, geht es um all das, was die Kinder schon hautnah erlebt haben. Ein Highlight ist der nachgebauter Gletscher: Der Weg führt unter den scheinbar meterdicken Eisplatten an der Sohle des Gletschers entlang und zeigt, wie es unter dem weißen Giganten aussieht.

In Balestrand lockt uns das Sognefjord Akvarium. Hier lernen wir die

unter der Wasseroberfläche lebenden Fjordbewohner kennen, die hinter dicken Glasscheiben ihre Runden drehen. Geschützt durch Schwimmwesten, dürfen die Kinder draußen selbst Hand anlegen: An einer langen Kette lassen sie ein großes Sieb ins Wasser, das sie nach einiger Zeit wieder hochziehen – beladen mit See-sterne, Muscheln und Tang. Nebenbei erfahren wir, dass der Fjord so tief ist, wie die Berge am Ufer hoch sind – stolze 1600 Meter in beide Richtungen! Im Eintrittspreis ist eine Kanutour enthalten. Statt rasant mit dem Motorboot übers Wasser zu flitzen, paddeln wir diesmal mit zwei lautlosen Kanus über den majestätischen Fjord. Und so reihen sich in Norwegen die Abenteuer aneinander wie Perlen an eine Schnur – und das nicht nur für die Kleinen!



Campen im Norden

■ Anreise: Autosparpaket auf der Fähre Kiel-Oslo für vier Personen ab 544 Euro, www.colorline.com. Mit Lufthansa von Frankfurt oder Hamburg nach Bergen, ab 207 Euro für Erwachsene, Kinder ab 164 Euro, www.lufthansa.com

■ Camping: Geirangerfjorden Ferienresort: Auto/Zelt 12 Euro/Nacht, Erwachsene 2,50, Kinder 1,25 Euro, www.geirangerfjorden.net
Melkevoll: Auto/Zelt 11 Euro/Nacht, Erwachsene 1,85, Kinder 0,60 Euro, www.melkevoll.no
Fjaerland/Bøym Camping: Auto/Zelt inklusive aller Personen 17 Euro/Nacht, www.fjaerland.org/boy-camping
Balestrand/Sjøtun Camping: Auto/Zelt 5,50 Euro/Nacht, Erwachsene 2,50, Kinder 1,25 Euro, www.sjotun.com

■ Museen: Gletschermuseum, Erwachsene 10,50 Euro, Kinder fünf Euro, www.bremuseum.no
Sognefjord Akvarium, Erwachsene 7,50 Euro, Kinder 3,70 Euro, www.kringsja.no/akvarium

■ Auskunft: Norwegisches Fremdenverkehrsamt, Tel. 01805/001548, www.visitnorway.de



Die grandiose Natur lässt sich vielfältig genießen: Abenteuerlich im Kanu auf einem Bergsee (o.) oder gemütlich beim Kartenspielen vor dem Reisemobil (g.o.). Großes Foto: Von Fjaerland am Sognefjord reicht der Blick zum Jostedalbreen, Europas größtem Gletscher

Hier werden Kinder zu Pfadfindern

Im oberbayerischen Reit im Winkl können die Kleinen klettern, schießen und auf Sommerrodelbahnen gen Tal gleiten

Von Stephan Brünjes

Reit im Winkl? Da kommt doch die Dings her, die – sag schon – na, die Rosi Mittermaier. Und die Evi Sachenbacher-Stehle doch auch. Kaum ein anderer deutscher Urlaubsort wird spontan so zuverlässig mit seinen prominenten Einwohnerinnen verknüpft. Und zugleich so wenig mit touristischen Attraktionen.

Die Zugsitze zum Kraxeln oder eine atemberaubende Skischanze zum Gucken gibt's hier nicht. Dafür ein Schnapsmuseum und das Schützenstüberl, wo Gäste sich am Luftgewehr versuchen dürfen. Ja, Reit liegt ganz schön im Winkl, und zwar im hintersten von Bayern. Bei der Landaufteilung 1806 ist der Ort sogar zunächst vergessen worden. Als es bemerkt wurde, trafen sich König Max I. von Bayern, Kaiser Franz von Österreich und der Erzbischof von Salzburg beim „Unterwirt“ in Reit im Winkl – zum Zocken. Max gewann und zwar mit einer Karte namens „Schell Unter“, einer Art Bube. So kam dieser auf das Wappen von Reit im Winkl und das Dorf zu Bayern.

Gleich auf den ersten Metern hinter dem Ortsschild wird klar, was den Reiz



Ein uriges Bauernhaus in Reit im Winkl

des Ortes ausmacht: Statt Hotelkästen und Bettenburgen gibt es rustikale Pensionen mit ebensolchen Namen wie „Edelweiß“ und „Bergidyll“. Die prahlen weder mit goldenen Hotelkategoriesternen noch mit Beautysalons an ihren Hauswänden. Die Schickeria sucht man in diesem grundsolide wirkenden Dorf mit viel Familienfreundlichkeit vergebens.

Denn Eltern mit Kindern kommen hier wirklich auf ihre Kosten – und zwar oft mit ganz einfachen Pfadfinder-Tricks: „Boah, cool – voll der Blattschuss!“ Timm jubelt, lässt den Flitzbogen fallen und saust los. Der Zehn-

jährige hat's richtig gesehen, sein Pfeil steckt mitten in einem Ahornblatt. Uschi Heigenhauser hatte es als Zielscheibensatz für die Nachwuchs-Robin-Hoods festgeheftet. Nun schießen Timm, Kerstin, Simon und die anderen Kinder um die Wette. Während ihre Mütter und Väter hier oben auf der Demel-Alm von Familie Heigenhauser in der Sonne dösen.

Zweimal pro Woche zieht Uschi mit kraxelfreudigen Urlauberkindern und ihren Eltern los in die Berge. Beim Start bekommt jeder einen Zettel mit Quizfragen. Die kann nur beantworten, wer Uschi gut zuhört. Etwa, wenn sie

in der Klausenbachklamm vom „Goldenen Buch“ erzählt. Oben in etwa 50 Meter Höhe baumelt es unter einem steilen Felsvorsprung. „Dort machen die Buben im Alpenverein ihre ersten Kletterübungen“, erklärt Uschi. Ebenso spannend sind die Attraktionen im nahe gelegenen Ruhpolding wie das Holzknechtmuseum. Für Kerstin und Timm ein spannender Abenteuerspielplatz. Am Eingang bekommen die Kleinen einen Rucksack und können auf dem Kinderpfad durchs Museum laufen, immer auf den Spuren des alten Holzfüllers und seines Enkels. Die Kids müssen jetzt die richti-

gen Werkzeuge einpacken und das Alter von Holzstämmen bestimmen.

Um gefällte Riesenstämme talwärts zu befördern, haben die Holzknechte eigens Rutschen aus Holz durch den Wald gebaut. Die gibt's heute noch aus Edelstahl, allerdings nicht für Bäume, sondern für Menschen. Sommerrodelbahn heißen diese übergroßen Regenerinnen. Am Walchsee, gleich hinter der österreichischen Grenze, geht's mit dem Sessellift rauf auf 860 Meter. Dann rein in die Rinne, auf einer Art Autositz ohne Lehne mit Schaltknüppel zwischen den Beinen, zuckelt man die 1000 Meter lange Strecke in Zeitlupe runter. Timm entscheidet sich bereits bei der zweiten Abfahrt für einen Fahrstil irgendwo zwischen Schumi und Hackl-Schorsch.

Was aber ist nun mit Gold-Rosi und Evi? Andere Ferienorte würden sich aus einer solchen Promidichte ein alpines Bonsai-Holly-wood zimmern. Doch für Reit im Winkl sind Prominente Gott sei Dank kein Grund, mit Gedenksteinen oder gar Wallfahrtsstätten zu protzen. Denn Reit ist auch ohne die Rosi attraktiv genug.

Anreise: Mit dem Auto über die A 8 München-Salzburg bis Grabenstätt, weiter Richtung Marquartstein auf der Deutschen Alpenstraße (B 305) bis Reit im Winkl. Mit der Bahn über München nach Prien am Chiemsee, weiter per Bus.

Unterkunft: Hotel Gasthof Unterwirt, DZ ab 114 Euro, Tel. 08640/8010, www.unterwirt.de; Hotel-Pension Edelweiß, DZ ab 79 Euro, Tel.08640/98890, www.edelweiss-hotel.de

Tipp: Mit dem Kids-Aktiv-Programm kostenlos Ponyreiten oder Angeln. Auskunft: Tourist-Information, Reit im Winkl, Tel. 08640/80027, www.reitimwinkl.de

